

Uri und Obwalden vor Glarus und Ausserrhoden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uri und Obwalden vor Glarus und Ausserrhoden

Der Tag der militärischen Hilfswerke fand 2012 am 21. September im Zürcher Glockenhof statt. Im Brennpunkt standen wieder die Zahlen, die Robert Stähli, Chef Sozialdienste der Armee, zum Jahr 2011 präsentierte. Demnach bezogen die Waadt, Genf und Zürich am meisten finanzielle Unterstützung. Am anderen Ende der «Rangliste» stehen traditionell Uri und Obwalden (keinen Rappen) vor Glarus und Ausserrhoden (je 0,02 des «Kuchens»). Das sind ja auch die Kantone, die prozentual in der Aushebung am meisten Taugliche stellen.

Laut Stähli beliefen sich 2011 die Gesamtausgaben auf 2,26 Millionen Franken. Im Vorjahr waren es 2,1 Millionen gewesen (Zunahme von 160 000 Franken).

1,51 Millionen wurden für Rekruten aufgewendet. Dieser Betrag entspricht 67 Prozent der Gesamtaufwendungen (Vorjahr 58 Prozent). Gegenüber 2010 trat eine Zunahme von 290 000 Franken ein. Das ergibt eine Steigerung um 24 Prozent.

Bei den Wiederholungskursen ging die finanzielle Hilfe 2011 zurück. 111 Angehörige der Armee erhielten insgesamt 218 000 Franken. Im Vorjahr waren es 278 000 Franken gewesen. Der WK-Anteil entspricht 10

Prozent der Gesamtausgaben. Generell nahm aus den Wiederholungskursen die Zahl der überarbeiteten Dossiers ab.


Der Sozialdienst der Armee unterstützt auch Militärpatienten und deren Hinterbliebene. Dieser Aufwand belief sich auf fast eine halbe Million Franken.

Waadt, Genf, Zürich, Fribourg

24,53 Prozent der Ausgaben gingen in die Waadt, 15,42 nach Genf, 9,46 nach Zürich, 8,72 nach Fribourg, 8,31 nach Bern 7,17 ins Wallis, 6,99 nach Neuenburg. Zu beachten ist, dass es bevölkerungsreiche und bevölkerungsarme Kantone gibt.

Im Mittelfeld finden wir Aargau mit 3,08 Prozent, Luzern mit 2,87, Tessin mit 2,86, St. Gallen mit 2,06, Jura mit 1,63, Thurgau mit 1,37, Baselstadt mit 1,35 und Baselland mit 1,14.

Unter der 1-Prozent-Grenze folgen Solothurn mit 0,95, Zug mit 0,77 und Graubünden mit 0,67.

Ganz tief liegen wie jedes Jahr Nidwalden mit 0,27, Appenzell-Innerrhoden mit 0,14, Schaffhausen mit 0,11, Schwyz mit 0,09 und wie erwähnt Glarus und Appenzell-Ausserrhoden mit je 0,02 – vor den beiden 0,00-Kantonen aus der wehrhaften Urschweiz: vor Uri und Obwalden. fo. 

Gehaltvoller Tag der Hilfswerke – Brigadier Theler zur Wehrpflicht

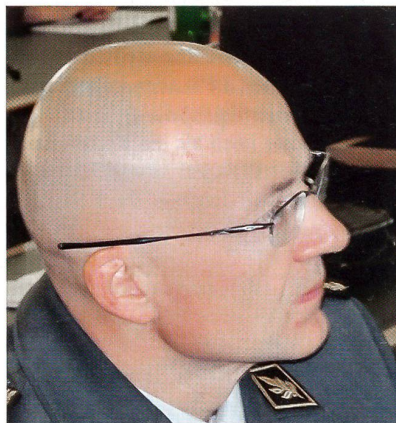
Wie jedes Jahr warteten die Organisatoren am Tag der Hilfswerke mit einem informativen Programm auf.

Oberst Werner Merk, der umsichtige Präsident der Schweizer Nationalspende, begrüßte Abgeordnete von Hilfswerken aus der ganzen Schweiz.

Stadtrat Andres Türler überbrachte in heimischem Umfeld die Grüsse von Zürich. Türler, Oberst i Gst, lobte die Hilfswerke für ihre Fürsorge. Der ehemalige Regimentskommandant Türler, fit wie eh und je, war per Fahrrad gekommen: «Das ist in der Stadt mein Dienstfahrzeug.»

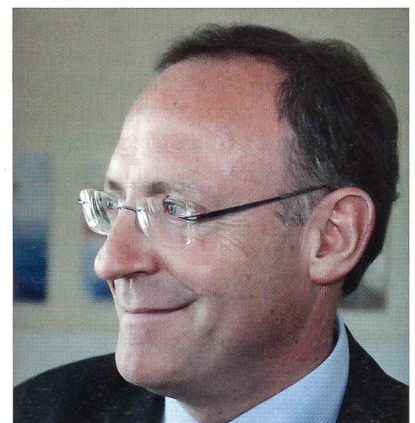
Im Namen der Zürcher Winkelriedstiftung sprach der Präsident, Brigadier Walter Gieringer. Er verschwieg nicht, dass die Eurokrise auch den Hilfswerken zusetzt. Aber es gebe probate Gegenmittel.

Der ehrwürdige Zürcher Glockenhof mitten im Herzen der Stadt gehört dem Cevi Militär Service, dessen Präsident, Major Karl Walder, aus dem Alltag der Grossorganisation berichtete.



Brigadier Theler, Chef Personelles.

Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Brigadier Jean-Paul Theler, des Chefs Personelles der Armee. Er erläuterte den Fürsorgewerken die Entwicklung der Armee mit den Konsequenzen auch im personellen Bereich. Vehement trat Brigadier Theler gegen die Volksinitiative auf Ab-



Oberst Merk, Präsident Nationalspende.

schaffung der Armee an: Er rief die Anwesenden dazu auf, aktiv gegen den GSoA-Vorstoss zu kämpfen und so das Stimmen und Ständemehr für die Armee zu sichern.

Manuela Stier, Inhaberin Stier Communications AG, legte dar, wie Stiftungen «mit wenig Geld viel erreichen» können.